



Braucht Afrika einen Marshall-Plan, und wenn ja, welchen?

Robert Kappel
Universität Leipzig

Vortrag

**ÖFSE – Österreichische
Forschungstiftung für
Internationale Entwicklung**

8. März, 2018

Wien

- Was trage ich vor
- 1. Afrika differenziert sich: Vor welchen Herausforderungen Afrika steht
- 2. Die deutsche Afrikapolitik und Lehren daraus
- 3. Braucht Afrika einen Marshall-Plan, und wenn ja, welchen?
- 4. Zusammenfassung

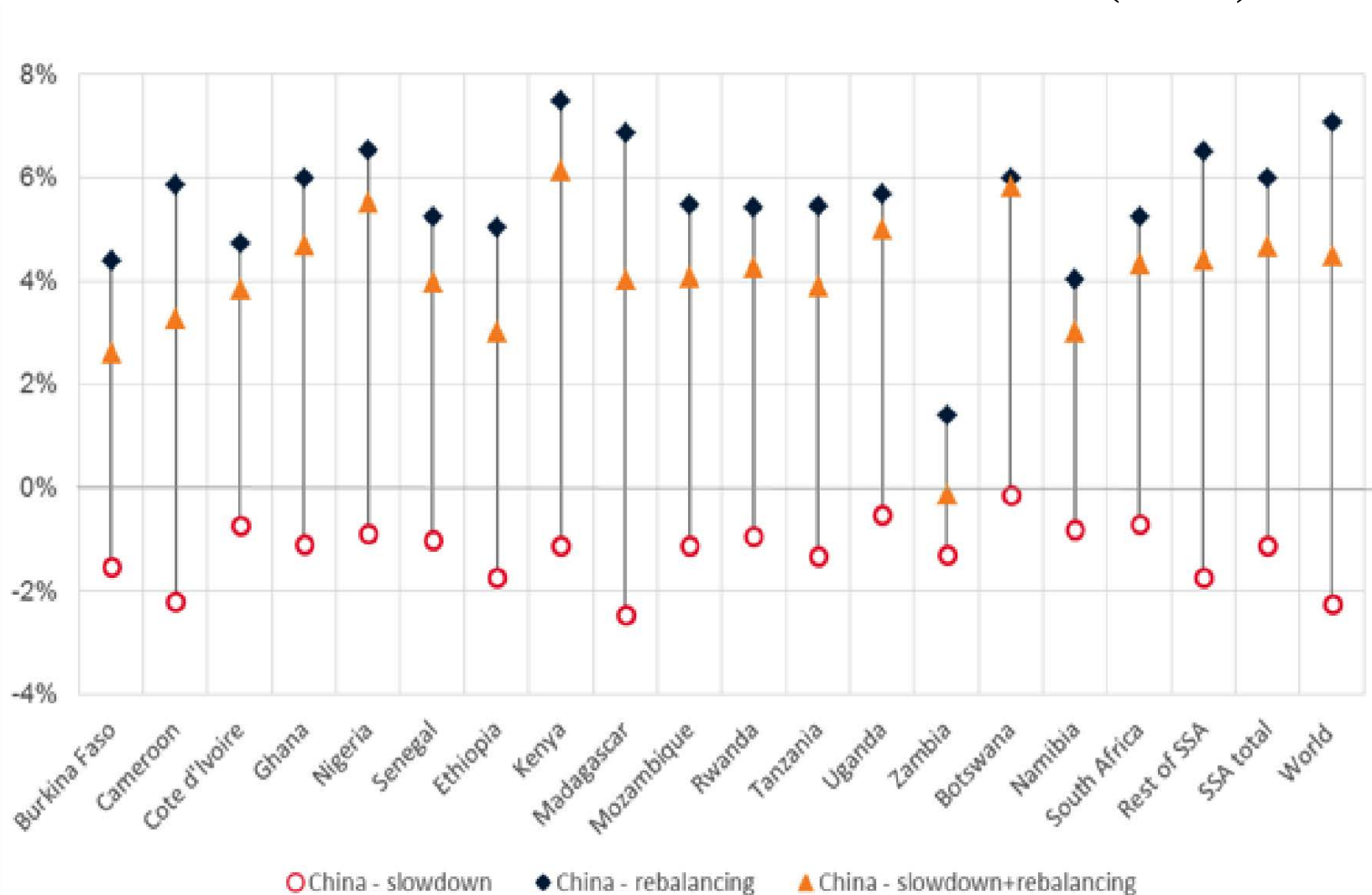
Afrika differenziert sich

- Afrika differenziert sich
- Es gibt nicht das Afrika
- 55 Länder
- Wer steigt auf und wer nicht
- Warum viele Länder abgekoppelt bleiben
- Neue geo-strategische Konstellation: China und Afrika

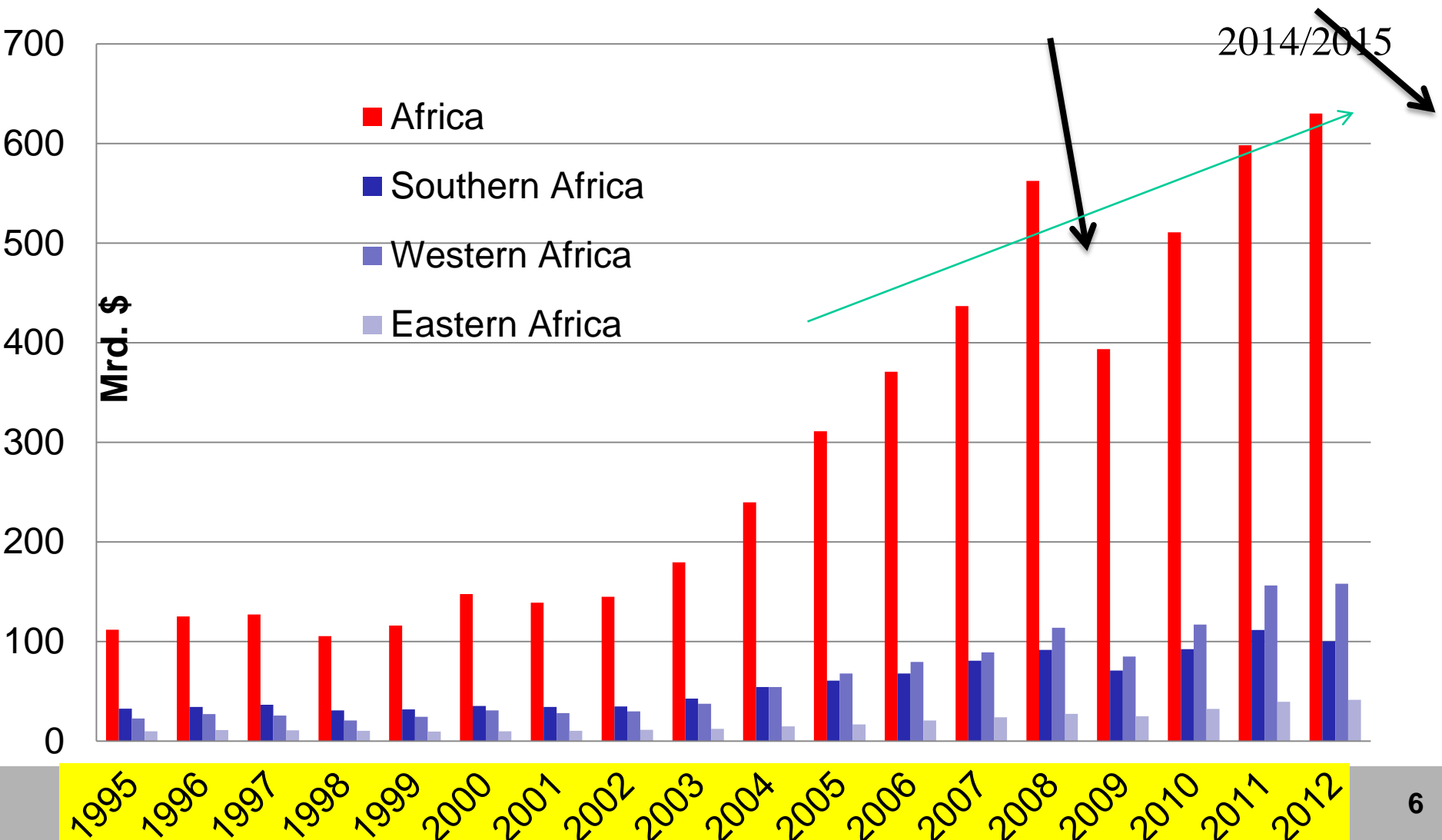
Afrikas Wirtschaftswachstum 2003-17, in %



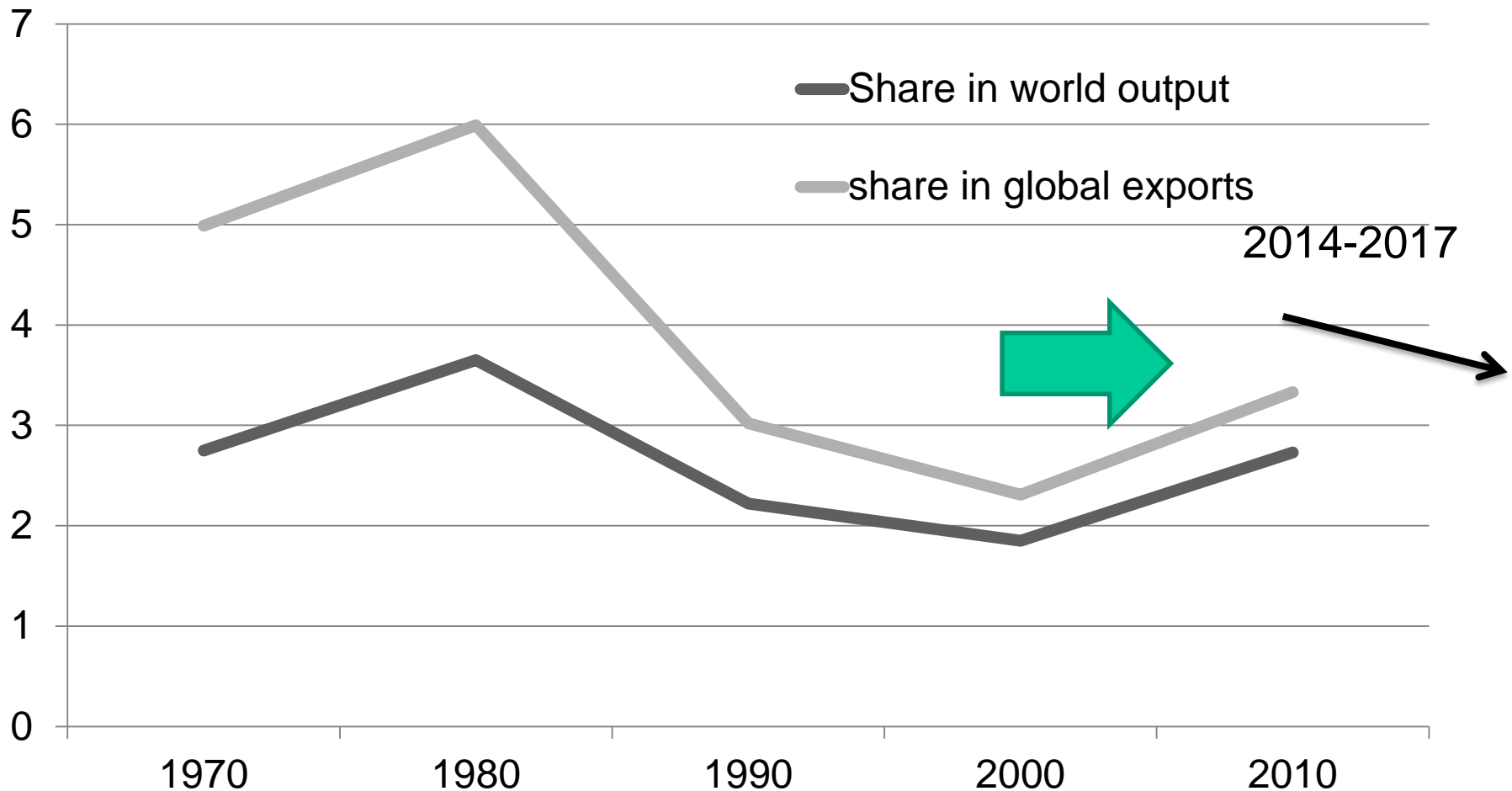
Chinas Einfluss auf Wachstum durch die interne Transformation: Effekte auf Wachstum in (SSA)



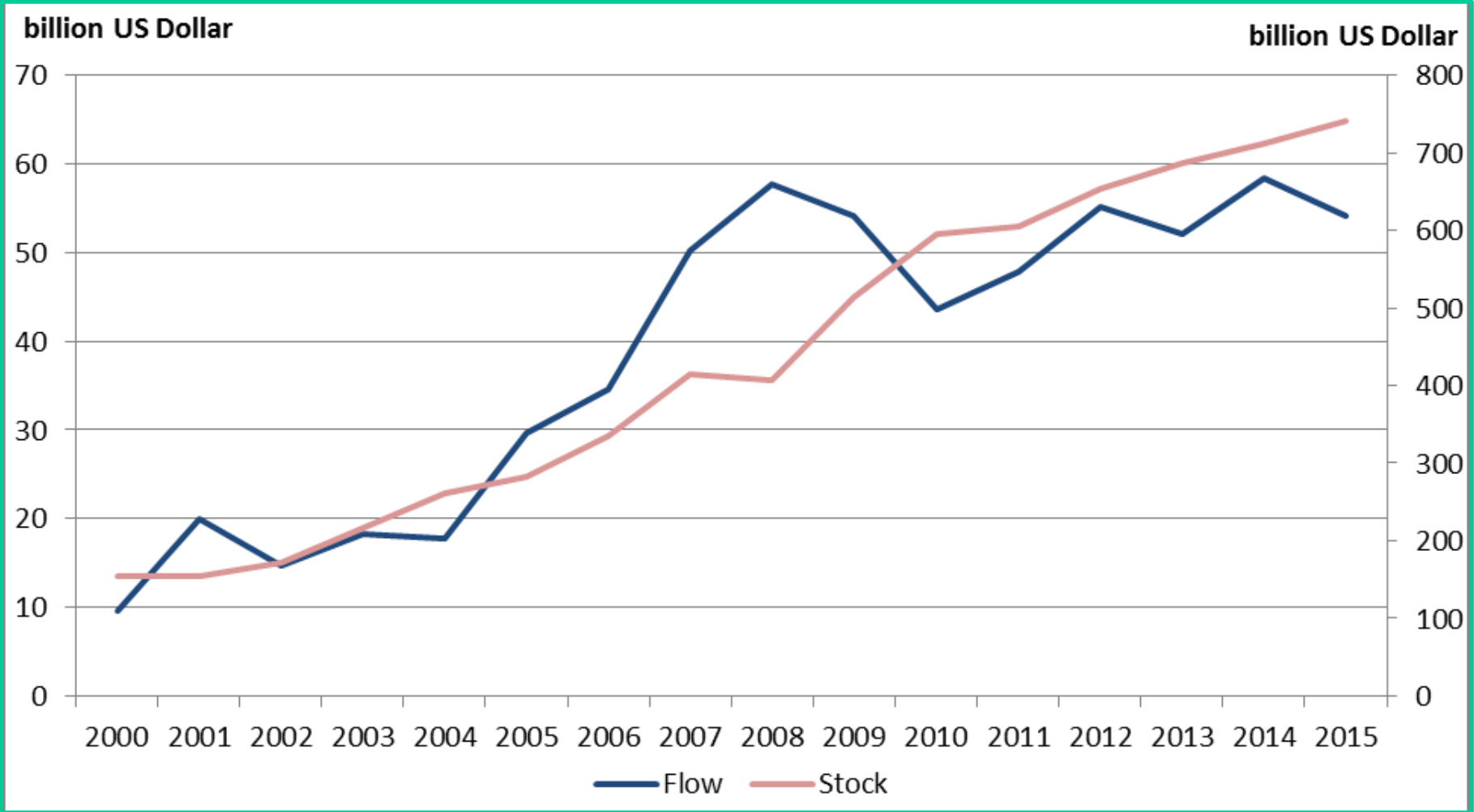
Afrikas Exporte wachsen



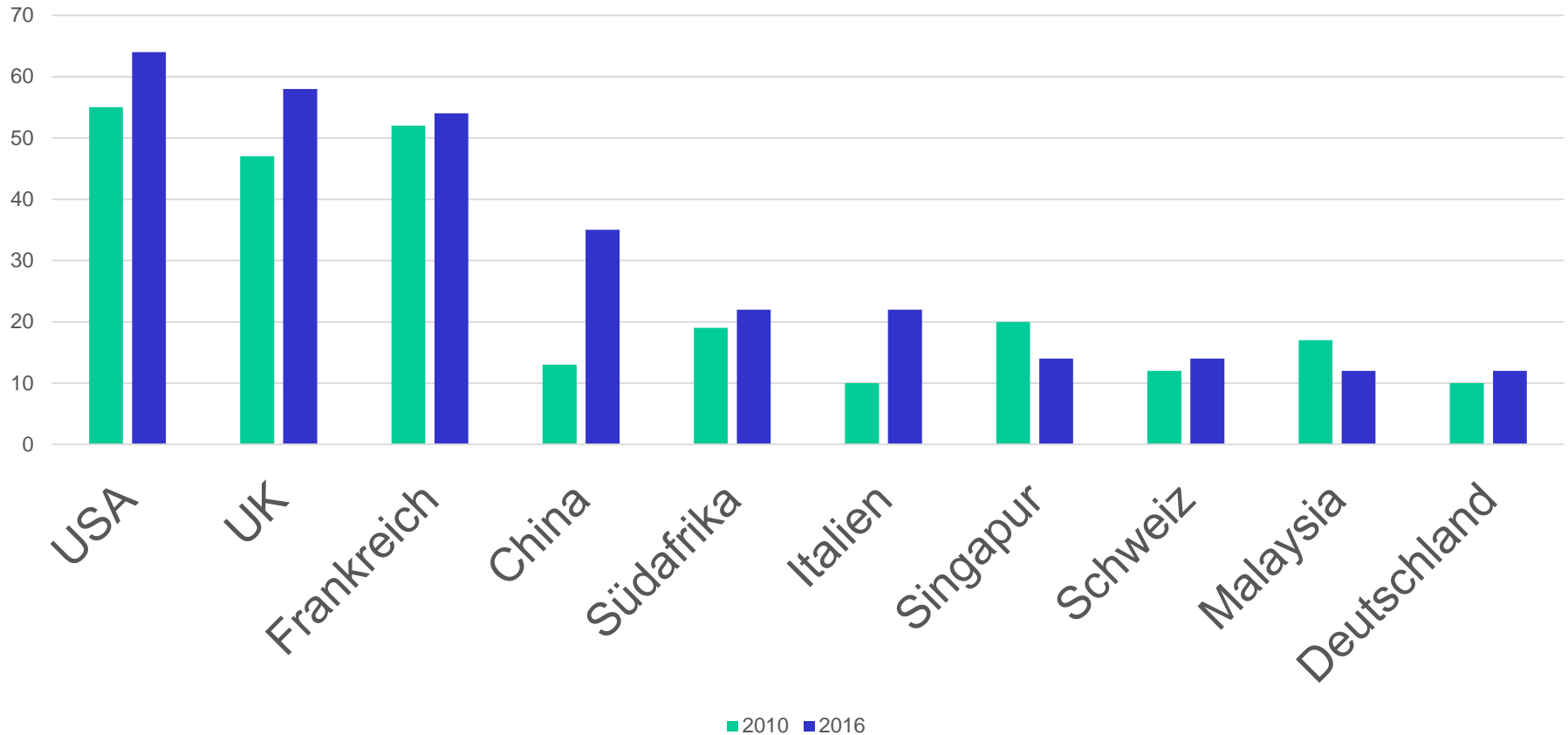
Aber Afrikas Anteile sehr niedrig, %



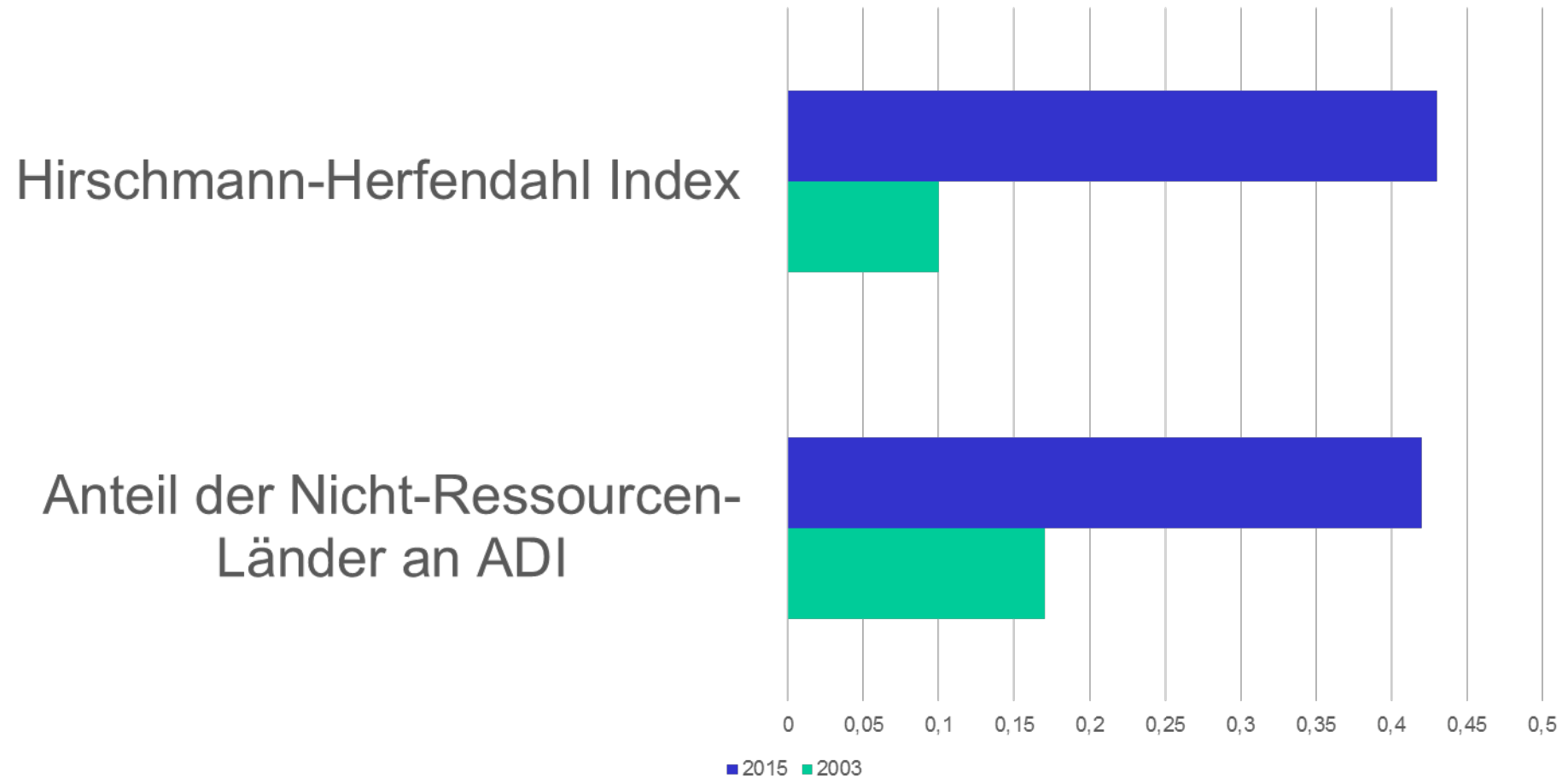
Auslandsdirektinvestitionen in Afrika steigen



Auslandsdirektinvestitionen in Afrika, \$ Mrd, 2010 und 2016; Anlage (Stock)



Diversifizierung der Auslandsdirektinvestitionen, 2003 und 2015



Geschaffene Jobs durch ADI in Afrika, von 2003 bis 2014

- ADI in verarbeitender Industrie: 646,000 jobs;
- ADI im Dienstleistungssektor: 281,000 jobs;
- ADI in Hochtechnologiesektoren: 159,000 jobs;
- ADI im Rohstoffbereich: 220,000 jobs
- 83 % der ADI in urbanen Sektoren: Wissenstransfers, Technologie und schafft hochwertige Arbeitsplätze
- ADI wichtig für Strukturwandel in Afrika, urbane Zentren als Standorte für die moderne verarbeitende Industrie und Dienstleistungssektoren.
- Wachstumseffekte vor allem durch Übertragung von **Produktivitäten an lokale Unternehmen** und weniger durch direkte Beschäftigungseffekte von ADI
- (ADI können Jobs schaffen, aber 90% müssen durch afrikanische Unternehmen und Bauern geschaffen werden)

- Afrika: hohes Wachstum – einige Länder
- Es ist viel geschehen: relative Armut gefallen, aber absolut steigen die Zahlen
- Bevölkerungswachstum extrem hoch (lediglich CV, Mauritius u.a. demografische Transition)
- Urbanisierung (mit großem informellen Sektor und kleiner Industrie)
- Industrialisierung stagniert und wird zunehmend schwieriger: globaler Wettbewerb; langfristiger Trend weg von Industrieentwicklung
- Jobs: 20 Mio. jährlich, 16 Mio auf der Flucht/Migration
- Resultat: Einige Länder steigen auf, vorerst fallen die meisten Länder des Kontinents weiter zurück



2. Deutsche Afrikainteressen und deutsche Afrikapolitik

Deutsche Interessen in Afrika

Wirtschaftliche Interessen: sehr gering (800 Unternehmen, keine wirklichen Rohstoffinteressen)

Strategische Interessen: Einfluss auf dem Kontinent sichern (Leitlinien von 2011). Vordringen Chinas wird als Problem gesehen.

Sicherheitsinteressen: Sicherheit = Eigeninteresse; Frieden.

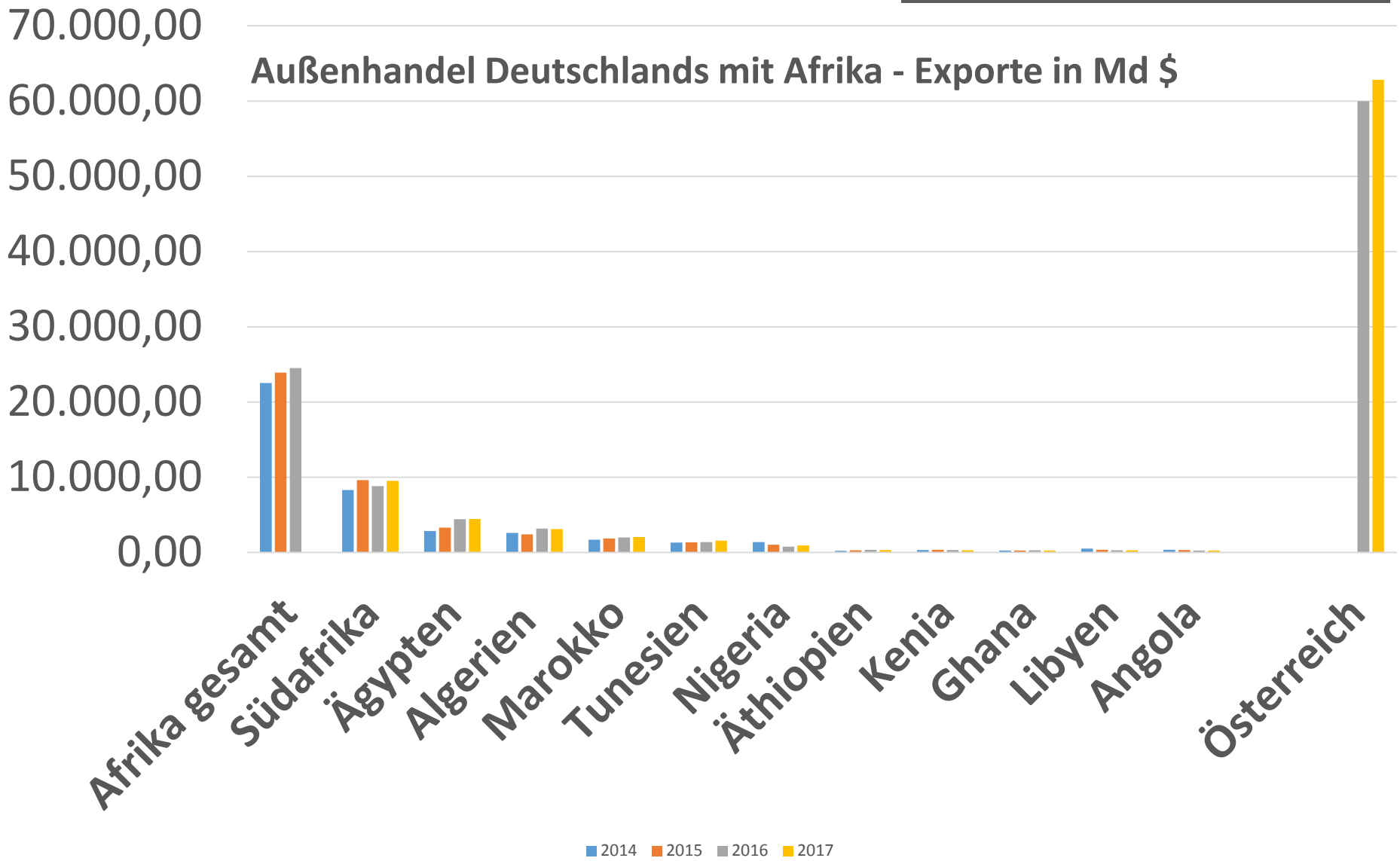
Werteinteressen: Demokratie, Menschenrechte

Verantwortung: Kampf gegen Terrorismus, Fluchtursachen bekämpfen

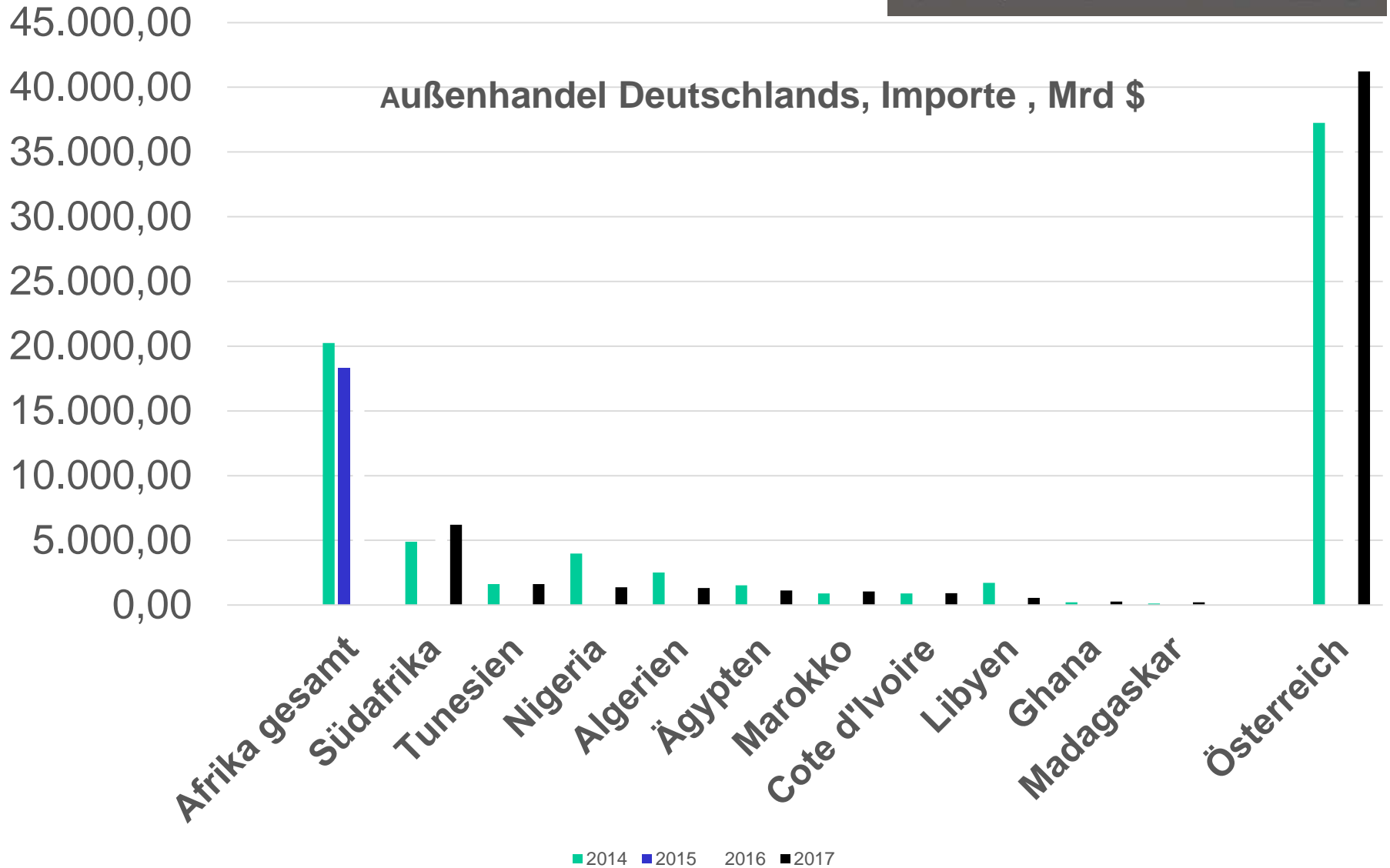
Deutschlands Handel mit Afrika

- 2016: Exporte: 24,5 Mrd €, 2,0 % der deutschen Gesamtexporte (2,4%: 1990).
- Importe aus Afrika: 16,6 Mrd €: Anteil 1,7% (2,9%: 1990)
- Bedeutung Afrikas für den deutschen Außenhandel rückläufig.
- Exporte: Südafrika 36 %, Ägypten (18%), Algerien (13%).
- Wichtigste Exportgüter: Kraftfahrzeuge + KFZ-Teile: 5,7 Mrd € (23 % Anteil). Maschinen 5,0 Mrd € (20%) und chemische Erzeugnisse 2,2 Mrd Euro (9%).
- Importe aus Afrika: Südafrika 37% (Tunesien (10%) und Nigeria (8%))
- Wichtigste Importgüter: Erdöl und Erdgas (3,5 Milliarden Euro = 21,0%), Kraftfahrzeuge und KFZ-Teilen (2,7 Mrd Euro, 16%), landwirtschaftliche Produkte (2,5 Mrd Euro, Anteil von 15%).

Außenhandel Deutschlands mit Afrika - Exporte in Md \$



Außenhandel Deutschlands, Importe , Mrd \$



Deutsche Akteure/ Institutionen in Afrika

- Außenhandelskammern: 7 sub-Sahara Afrika, 4 Nordafrika
- Ministerien, Botschaften: 39
- Deutsche Durchführungsorganisationen GIZ, Kreditanstalt, DEG
- Politische Stiftungen: FES, KAS, FNS, HBS, RLS etc. Stipendiaten aus Afrika
- DAAD Kooperationspartnerschaften, Stipendien
- Kirchen
- Länder und Gemeinden
- Nichtregierungsorganisationen (Private Träger und Sozialstrukturträger)
- Private Stiftungen und Philanthropie
- Kultureinrichtungen: Goetheinstitute, deutsche Schulen



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Deutsche Afrikapolitik

Die vielen Pläne

Afrikapläne: 1990er, 2011, 2014, 2017

< Afrikaleitlinien 2014: Afrikapolitik unter der Führung des Auswärtigen Amtes (umfassendes Dokument: Schwerpunkte: Entwicklungskooperation, Frieden und Sicherheit)

2017: vier Pläne: Compact with Africa, Marshallplan mit Afrika, Pro!Afrika, Bundesregierung; Koalitionsvertrag CDU/CSU und SPD

< Pro-Afrika! 2017 (Bundswirtschaftsministerium): Investitionen und Jobs

- Referenz: Plan der Afrikanischen Union 2063
- 10 Thesen im Marshallplan:
 - Zukunftsvertrag mit Afrika: 20% der Weltbevölkerung: EU hat Technologie, Wissen
 - Geber-Nehmer-Verhältnis reduzieren
 - Jugend
 - Investitionen und Rahmenbedingungen
 - Wertschöpfung statt Ausbeutung
 - Korruption, effiziente Verwaltungen
 - Reformpartnerschaft 2063: Reformen
 - Gerechter globaler Ordnungsrahmen
 - Entwicklungskooperation reicht nicht mehr
 - Verantwortung für die Schwachen

Compact with Africa

- G20 Beschluss im Juli 2017 in Hamburg

Konsortium unter der Leitung des Bundesfinanzministeriums, IWF, Weltbank und African Development Bank

Ziel Verbesserung der Rahmenbedingungen für private Investitionen durch Infrastrukturinvestitionen

Big Push und zugleich Wiederkehr von Strukturanpassungsmaßnahmen

Konditionierung der Maßnahmen mit Reformländern durch Africa Advisory Group (Deutschland und Südafrika, plus WB, IWF, AfDB)

Länder: Tunesien, Ghana, Cote d'Ivoire (€ 300 Mio) plus weitere Länder: Senegal, Ruanda, Äthiopien, Ägypten, Marokko

Ziel: Mobilisierung privater deutscher Investitionen

Konkrete Maßnahmen:

Hermesdeckungen verbessern:
Absicherung auch in Bauphase
Doppelbesteuerungsabkommen abschließen

Technische Hilfe beim Aufbau stabiler Finanzinstitutionen
Fremdwährungsrisiken

Reformen auf ivorischer Seite:

Verbesserung der Effizienz der Administrationen, Anti-Korruptionsmaßnahmen

**BEISPIEL
COTE D'IVOIRE**



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Maßnahmen der Großen Koalition im Koalitionsvertrag

Deutschlands Verantwortung:

- Kultur der Verantwortung: Glaubwürdigkeit
- „Fluchtursachen bekämpfen“
- mehr Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit durch Umsetzung des Marshallplans (Jobs für die Armen), Rückkehrer-Programme und Cash for Work Programme
- EU: gemeinsame EU-Afrikapolitik voranbringen
- **Fairer Handel:** Aussetzen der EPAS (economic partnership agreements, wirtschaftliche Partnerschaftsabkommen). Unterstützung beim Aufbau der afrikanischen Freihandelszone
- Zivile Krisenprävention, humanitäre Hilfe:
- Mehr Mittel für Einsätze der Bundeswehr im Rahmen von UN-Einsätzen

- 1. Marshallplan, CWA usw. stellen die Weichen für das deutsche Engagement neu. Zwar noch kein Durchbruch, aber deutlich mehr Kohärenz, deutlich mehr Engagement, deutliche Formulierung eigener Interessen.
- 2. Deutsche Afrikapolitik (DAP): Zunehmend orientiert sich DAP an den Herausforderungen auf dem afrikanischen Kontinent. Noch immer ein paternalistischer Ansatz, aber Änderungswille erkennbar. Noch ist DAP weitgehend im Reaktionsmodus, aber mit MPA und CWA Schritte gemacht.
- 3. DAP ist durch einen noch weiteren Schwenk Richtung Unternehmen und Wirtschaft geprägt: Unternehmen sollen gefördert werden, so dass sie mehr investieren: Hermes Bürgschaften; Übergangsbürgschaften; Finanzierungen, Außenhandelskammern, Netzwerkbildung mit afrikanischen Unternehmen

4. DAP will höhere Beiträge für Sicherheit und Frieden leisten: Außenpolitik, Sicherheitspolitik und Entwicklungszusammenarbeit sollen kohärenter gestaltet werden
5. EZ wird eine geringere Rolle einnehmen, Wege aus der traditionellen Entwicklungshilfe schwierig. Inwieweit geht es in diese Richtung?

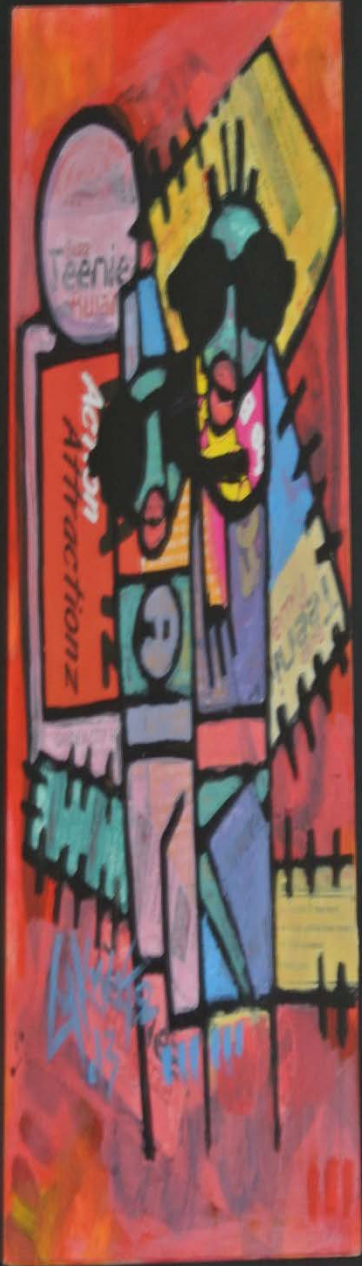
Offene Fragen und Diskussionen

1. **Handel EU Afrika:** fair vs. frei. Ungeklärt EPAs. Wie soll es weitergehen? Welche deutschen Initiativen wird es in diesen Fragen geben (u.a. Inkohärenz von Landwirtschaftspolitik und Außenhandelspolitik). Lösungen müssen ansetzen an asymmetrischen Beziehungen, schwache Diversifizierung im europäisch-afrik. Handel. Cotonou-Abkommen, noch kaum Diskurs in Deutschland, wie geht es weiter? (GROKO hat dazu nichts formuliert)
2. **Chinas Agieren** u.a. emerging countries weitgehend unreflektiert. Was machen sie anders, was kann man lernen, wo hat EU komparative Vorteile?

The background features a large, abstract geometric shape composed of several overlapping triangles in various shades of red, ranging from a deep, dark red to a lighter, almost pinkish-red. The shape is positioned on the right side of the frame, with its left edge cutting across the white space. The overall composition is minimalist and modern.

**Braucht Afrika einen
Marshall-Plan, und wenn ja,
welchen?**

Was wäre gerecht und fair? Was verantwortlich, was läge im eigenen Interesse? Was würde zum Ende des Post-Kolonialismus führen? Was würde Kooperation in beiderseitigem Interesse bedeuten?



Grundlegend: Ansetzen, wo afrikanische Staaten endogene Strategien verfolgen

- **Stabilität, Frieden**, makro-ökonomisches Vertrauen
- **Industrieentwicklung**: Cluster, Wertschöpfungsketten <<< Technologie; Fonds für junge Unternehmen, start-up
- **Investitionen da, wo die Armen sind**: Land, abgelegene Regionen, Zugang zu Elektrizität und Straßen; Bildung und Gesundheit; Umsetzung der Sustainable Dev. Goals und der afrikanischen Konzepte für Industrialisierung und Modernisierung Landwirtschaft
- Intra-regionale Kooperation: größere Märkte; Freihandelszone innerhalb Afrikas
- Unterstützung der Staaten bei Maßnahmen zur Reduktion des Bevölkerungswachstum (Bildung, Gesundheit; Frauen), Mädchen ausbilden, Kirchen und muslimische Institutionen.

Produktionsvoraussetzungen verbessern helfen

- globale Finanzierungshilfen für Infrastruktur (CWA)
- Förderung von ADI mit inklusivem Wachstum (aber: keine Subventionen...)

Fairer Handel

- Überwindung post-kolon. Strukturen: Asymmetrischer Handel Afrikas mit der EU, USA, China und Südafrika (Rohstoffe; Industrie- und Konsumgüter)
- Freier und fairer Handel (Zugang zu europäischen Märkten verbessern; Landwirtschaftssubventionen abbauen; gemeinsame Handelskammern).
Marktzugang für afrikanische Produzenten
- Problemfälle: Hühnerbeine, Fisch, Baumwolle, second Hand Kleidung

4. Zusammenfassung

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!



Kampala